

Foto: Franz Neumayr



Prinzessin als kleiner Prinz: Leonie Stoiber überzeugte, hier mit Pilot-Darsteller Kuchar (r.)

Szene: Viel Jubel um Opern-Produktion

## Großer kleiner Prinz

Der kühne Plan ging auf: Als sich Komponist Nikolaus Schapfl vor fast 20 Jahren daranmachte, aus dem weltberühmten Kinderbuch „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupery eine Oper zu schreiben, war alles ungewiss. Aber Schapfl überzeugte - und so war am Freitag die szenische Erstaufführung in Österreich.

So mancher Kompositionsprofessor hatte die Nase gerümpft: Schapfls Musik entspricht nicht dem gerade angesagten Kompositionsstil. Es ist keine 12-Ton-Musik, es klingt weder kratzig noch schräg, und Klang-Geräusche sind nur dort eingesetzt, wo es Sinn ergibt. Stattdessen hört sich dieser „Prinz“ romantisch schön an, ein Hauch von Musical ist auch dabei, die Melodien sind einfach, aber nicht banal und die Rhythmen fließen klar und organisch. Aber von Kitsch kann keine Rede sein, diese Komposition ist klug gesetzt, intelligent und wirkungsvoll. Vielleicht ist gerade das der Grund, warum diese moderne Oper ausverkauft war und vom Publikum heftig bejubelt wurde.

Das lag auch an der Inszenierung von David Schnaegelberger, der die entzückende und abgründig-berührende Reise einfach und linear umgesetzt hat. Auch das von Musikern des Mozarteum Orchesters verstärkte Orchester unter seinem umsichtigen Dirigenten Hans-Josef Knaust leistete einen wichtigen Beitrag. Aber bei der Auswahl der Solisten

wurden die Grenzen einer freien Opernproduktion freilich doch deutlich.

Einige Sänger ließen gute Stimmen hören, andere weniger. Richtig begeistert aber hat Leonie Stoiber in der Titelrolle. Die 26-jährige Salzburgerin hat diese große, kraftraubende Non-Stop-Partie großartig gemeistert. Sowohl stimmlich, als auch musikalisch und szenisch ließ ihre Bühnenpräsenz nichts zu wünschen übrig. Fazit: Mit „Der kleine Prinz“ in dieser frei finanzierten Produktion ist in Salzburg überraschend große Oper gelungen.

Christoph Lindenbauer



Seine Inszenierung erntete Applaus: Schnaegelberger

Foto: Franz Neumayr

Szene Salzburg: Österreich-Premiere für die „Prinzen-Oper“

# Saint-Exupéry in neuer Form

Ein Opern-Kleinod mit einer sensationellen Genese hat heute, Freitag, in der Szene Premiere (19h): Der kleine Prinz nach der gleichnamigen Erzählung von Antoine de Saint-Exupéry. Unter musikalischer Leitung von Hans-Josef Knaust und Regisseur David Schnaegelberger sind viele Salzburger Top-Akteure dabei.

Das Opern-Orchester vereint Musizierende von Mozarteumorchester, Camerata und Reichenhaller Philharmonie, die Hauptrolle des Prinzen singt und spielt Leonie Stoiber, den Piloten gibt Juraj Kuchar. Der Chor besteht aus Mitgliedern von Salzburg Vokal, Belcanto Chor, Studierende der Uni Mozarteum und dem Ensemble der 8r der Ursulinen.

Die eigentliche Mühsal waren die Vorarbeiten, um dieses Projekt als erste szenische Produktion in Österreich zu zeigen, Komponist Nikolaus Schapfl ist seit seinem 6. Lebensjahr von dem Werk des Dichterpiloten Saint-Exupéry fasziniert. Der musikalische Durchbruch war ein Fax von

den Erben an Schapfl, die sich von seiner Musik bezaubert zeigten. Von da an war der Weg frei für die

Prinzen-Oper, und so kommt es nach der konzertanten Uraufführung des Werkes 2003 im Großen Saal des Mozarteums neuerlich zu einer Österreich-Premiere in Form der Opernfassung.

**Der Kleine Prinz, Romantische Oper, 15., 16., 17. 11, Szene**

Leonie Stoiber  
in der Titelrolle  
mit Pilot Juraj  
Kuchar bei der  
Generalprobe.



# Eine Sängerin startet als kleiner Prinz durch

Leonie Stoiber singt in der Szene Salzburg die Titelpartie der Oper nach Saint-Exupéry.

FLORIAN OBERHUMMER

**SALZBURG.** „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar.“ Sätze, die Allgemeingut geworden sind. Sie stammen aus Antoine de Saint-Exupérys „Der kleine Prinz“. In der Szene Salzburg hört man sie anders, von bis zu einem Dutzend Chorsängern und Solisten in Musik verwandelt. Der Münchner Komponist Nikolaus Schapfl hat das weltberühmte Kinderbuch als Vorlage für eine abendfüllende Oper verwendet, die am Freitag Österreich-Premiere feiert.

Aus den vielen jungen Stimmen auf der Bühne ragt ein hell leuchtender Sopran heraus: Leonie Stoiber singt die Titelrolle. Die Salzburgerin ist mit dieser – kindergerecht eingängig-tonalen – Musik schicksalhaft verbunden, wie sie erzählt: „Ich habe Nikolaus Schapfl als 14-Jährige ge-



Leonie Stoiber singt die Partie des kleinen Prinzen. BILD: SN/PIPO TAFEL

troffen, und er hat mir eine CD-Aufnahme seiner Oper geschenkt. Ich habe die CD immer behalten, auch bei meinen Umzügen.“

Vor einigen Monaten sei Schapfl über YouTube auf eine Interpretation von Leonie Stoiber gestoßen – und engagierte sie für die kraftzehrende Rolle. „Es ist Hochleistungssport, ich bin zweieinhalb Stunden fast durchgehend auf der Bühne“, sagt die 25-Jährige. Dementsprechend hat sich die Mozarteums-Studentin mit Langstreckenläufen und Radfahren auf diese Herausforderung vorbereitet. Spezielle Yogaübungen sollen die richtige Atmung bei diesem Bühneneinsatz garantieren.

Für die Welt der Oper hat Leonie Stoiber eine Gesangslehrerin begeistert. „Es ist die höchste Form der Kunst für mich“, schwärmt sie. „Sie vereint alle Künste.“ Zu den Vorbildern der

lyrischen Sopranistin zählen Anja Harteros oder Anna Netrebko. Auf den Spuren der Primadonna wandelte sie bei einem Auslandssemester in St. Petersburg. Und auch Festspielluft hat sie bereits geschnuppert, sang die Absolutin des Masischen Gymnasiums doch mit dem Salzburger Bachchor bereits Kirchenmusik beim Salzburger Festival. „Mein Traum ist es, einmal solistisch bei den Salzburger Festspielen aufzutreten“, verrät sie. „Vielleicht hört man ja noch einmal von mir.“

Falls es mit der ganz großen Weltkarriere nichts wird, hat Leonie Stoiber immer noch ein abgeschlossenes Studium in Recht und Wirtschaft in der Tasche. Das kann nicht jeder Sänger von sich behaupten.

**Oper:** „Der kleine Prinz“, Oper von Nikolaus Schapfl. Szene Salzburg, 15. bis 17. November.

KULTUR

Fotos: Franz Neumayr



Shakehands mit Schüler Max - und die Gäste mit Olivier d'Agay sowie Opernduo L. Stoiber & J. Kuchar im Hangar 8

Stippvisite der Saint-Exupéry-Nachfahren in Salzburg vor der Opernpremiere:

# Neues Kapitel der Familienlegende

Historische Sternstunde für den Französisch-Unterricht bei den Ursulinen: Olivier d'Agay, Großneffe von Antoine de Saint-Exupéry, kam mit seiner Cousine Helene in den Schul-Festsaal, um über das berühmte Werk seines Vorfahren (Der kleine Prinz) zu diskutieren. Danach gab es eine Visite der Red Bull-Hangars.

Sogar Red Bull-Pilotenlegende Sigi Angerer („Ich habe Dietrich Mateschitz das Fliegen beigebracht“) stieß zur französischen Delegation unter Leitung von Olivier d'Agay, der die Exupéry-Stiftung leitet. Im Mittelpunkt eine Lockheed P-38 Lightning, die Angerer seinerzeit selbst von Hamburg nach Salzburg geflogen hat-

te. In einer baugleichen Maschine war Dichterpilot Antoine de Saint-Exupéry im 2. Weltkrieg abgeschossen worden, ihre „Schwester“ wird gerade im Hangar 8 einer Generalinspektion unterzogen. „Das wird bis zum Februar dauern“, erklärt Flying-Bulls-Techniker Roman Starlinger, der die Nachfahren des berühm-

ten Autors über Details informierte. Die Equipe von der Cote d'Azur war primär nach Salzburg gekommen, um die Opern-Premiere des 'petit prince' in der Szene zu erleben. Da war vorher ein Besuch im RB-Technikpalast nahezu Pflicht, um der Familienlegende ein „chaptre nouveau“ (neues Kapitel) hinzu zu fügen.

Die Mittagsstunden hatten Olivier und Helene im Gymnasium St. Ursula verbracht, wo Direktorin Dr. Ingrid Seiringer „Freude und Ehre“ zum Ausdruck brachte, solche Gäste zu

einem erweiterten Klassentreffen der Oberstufenschüler/innen im Festsaal zu haben. Wobei der Delegationsleiter, der dem französischen Hochadel angehört, seine Version von der Botschaft der so einfühlsamen Erzählung erläuterte. Auch Regisseur David Schnaegelberger, Romanistik-Prof. Roman Reisinger und Komponist Nikolaus Schapfl saßen am Podium, Hans-Josef Knaust, musikalischer Leiter und Initiator dieses Exupéry-Projektes, gesellte sich diskret zu den Schülern.

Roland Ruess

☉ Direktorin Seiringer und Hans-Josef Knaust flankieren Olivier und Helene d'Agay

Die Bullen-Lightning Bj. 1944 in voller Aktion, 3200 PS sorgen für 760 km/h Spitze ☺



Foto: Cornelius Braun